

wurde, bei der nach christlichem Brauch die Toten beigesetzt wurden. Diese erste Kirche ist an der Stelle der heutigen gestanden. Ihre Umgebung heißt im Volksmund allgemein „Der Rosengarten“. Mit diesem Ausdruck haben die Römer ihre Begräbnisstätten bezeichnet. Das Wort und damit zusammenhängende Totenbräuche gingen auf die Germanen und Slaven über. Von Oberdeutschland verbreitete sich das Wort über fast ganz Deutschland. Noch heute führen Gottesäcker in der Schweiz und in anderen Alpenländern den Namen „Rosengarten“.¹¹⁾

Eine „Ecclesia Stetheim“ wird 1275 erwähnt. Die heutige Kirche wurde im Jahre 1821 erbaut. Ihre Vorgängerin war ein kleiner Bau mit gotischem Turm. Für die Bedürfnisse der Gemeinde genügte er nicht mehr. An Sonn- und Feiertagen fanden die Leute keinen Platz und lagerten mit Vorliebe auf dem Friedhof. Beim Neubau blieb der Turm an seiner Stelle. Um Raum für die Vergrößerung zu erhalten, wurde der Friedhof an seine heutige Stelle verlegt.¹²⁾

Nach Abschluß der Drucklegung erscheint in der Zeitschrift „Vom Jura zum Schwarzwald“, Heft 2/1938, eine Arbeit von D. Feger in Rheinfelden (Baden): „Der Besitz der Urklöster am Dinkelberg.“ Meine oben niedergelegten „Ortsgehistorischen Ergebnisse“ fügen sich ausgezeichnet in die Untersuchungen von Feger ein. Beide Arbeiten ergänzen sich in wertvoller Weise. Kuhn.

Naturschutz.

Am 13. Januar 1938 wurden drei Landschaftsteile an der Kander, bei Weil-Friedlingen und Inzlingen in die Landschaftsschutzkarte eingetragen. Damit bleibt ein je 10 m breiter Uferstreifen entlang der Kander zwischen Wollbach-Hammerstein und Eimeldingen mit seinem reichen Busch- und Baumbestand erhalten. Die Wahrung der landschaftlichen Eigenart des Kandertales ist namentlich auch im Hinblick auf ihre Bedeutung für „den feineren Wasserhaushalt“ und für den Lebens- und Nistraum der Kleintier- und Vogelwelt zu begrüßen.

Im Stadtteil Weil-Friedlingen konnte durch diese Maßnahme ein Vogelschutzgehölz geschaffen werden, in dem besonders die im Rheinvorland heimische Vogelwelt gut vertreten ist. Durch Aufhängen von Nistkästen wird der Zuzug dieser Arten eine weitere Steigerung erfahren.

Durch Inanspruchnahme von Landschaftsteilen im Bereich des Inzlinger Wasser-schlosses ist die Gewähr dafür gegeben, daß dieses malerische Bauwerk auch weiterhin seinen stimmungsvollen landschaftlichen Rahmen behält. H. Schäfer.

¹¹⁾ Abhandlung von E. Mogk in Hoops: „Reallexikon der germanischen Altertumskunde“. 3. Band, S. 532.

¹²⁾ Nach Sauer, „Kirchl. Kunst der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Baden“. Freiburg 1933, S. 472 ff.